

Rundbrief Juni 2007

Hallo Freunde und Verwandte!

Das der sehr ereignisreiche Juni zu Ende gegangen ist, nehmen wir zum Anlass euch mal wieder über unsere Neuigkeiten zu informieren.

Da wir uns jetzt nicht mehr in Córdoba, sondern in Alem, Provinz Misiones und somit auch nicht in der Schulzeit, sondern im Praktikum, befinden, wird die Kategorie „Schule“ jetzt in „unsere Arbeit“ umbenannt. ☺

Sonst bleibt alles beim Alten, scheint mir.

Ich hoffe, dass ihr auch weiterhin so viel Freude beim Lesen habt wie vorher. Viel Spaß! ☺

LAND und LEUTE

Im letzten Rundbrief hatten wir u.a. ein wenig über das Schulsystem und die hiesigen Milchverhältnisse berichtet. Darüber haben wir noch einige weitere interessante Erkenntnisse erhalten.

Wir hatten ja erwähnt, dass es sehr viel Milchpulver, und kaum „flüssige“ Milch zu kaufen gibt. Jetzt wurde uns berichtet, dass das daran liegt, dass sich Milchpulver einfach besser hält in diesen warmen bis heißen Breitengraden. Ah ja, hört sich logisch an.

Wir finden aber, dass Pulvermilch nicht besonders gut schmeckt. Viel süßer als gewohnt. Aber das kann auch an der Dosieranleitung liegen.

Der Kakao schmeckt deshalb auch anders. Aus diesem Grunde bevorzugen wir weiterhin die flüssige Variante. Ob das konservativ ist?

Aber uns wurde verraten, dass man bestimmte Marken der Milch nicht kaufen sollte, weil die eine schlechtere Qualität hätten. Aha! ? Das wiederum liegt am Boden, der hier rostrot ist und weniger Mineralien usw. enthält, als wünschenswert wäre.

Soviel jedenfalls zu unseren neuesten Milcherkenntnissen. ;-)

Unsere weiteren Einblicke in das Schulsystem möchten wir euch auch nicht verheimlichen. Es gibt staatliche und private Schulen, wie in Deutschland auch.

Allerdings haben die staatlichen nur Nummern, während die privaten Schulen Namen von Staatsmännern oder anderen Berühmtheiten tragen.

Morgens wird feierlich die argentinische, sowie die Provinzfahne gehisst, und mittags, nach Schulschluss, genauso zeremoniell, wieder herabgelassen.

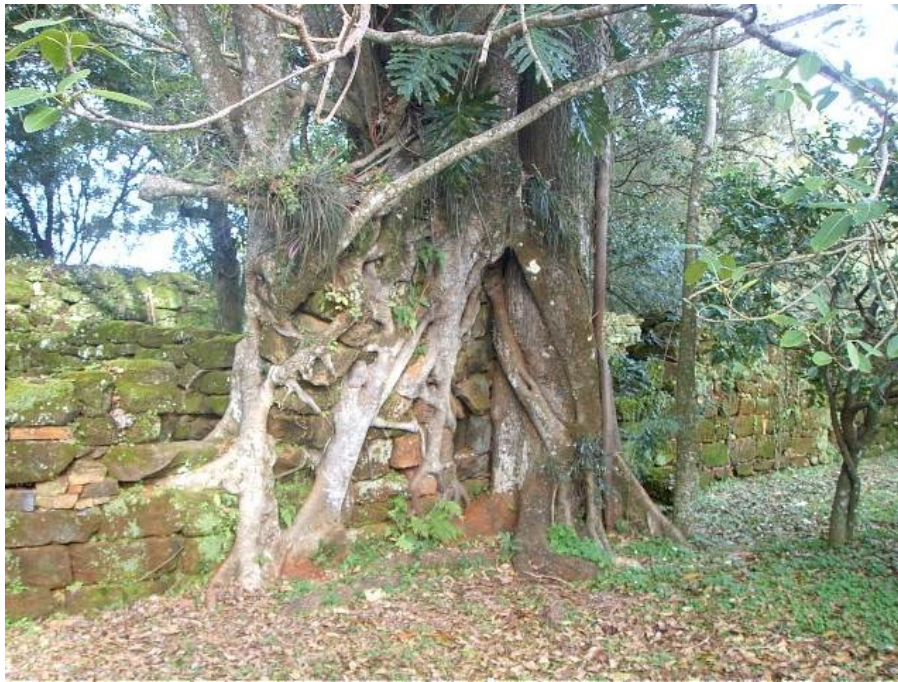
Dazu stellen sich alle Klassen in Reih' und Glied auf und sehen in andächtiger Stille den zwei Freiwilligen zu, die ihren Dienst versehen. Sind die Fahnen entweder in der Luft oder in ihrem Karton im Sekretariat, werden alle Schüler klassenweise entweder in ihren Raum oder nach Hause entlassen, was sie fast militärisch in aller Ruhe und in gemäßigttem Schritt tun. Beeindruckend!

Was uns hier auch begegnet sind, sogar in recht groß, sind „Cucarachas“. Kennt ihr das Lied „La Cucaracha“? Und WIR wissen jetzt auch, was das ist. ☺



Das ist einfach nur eine SCHABE. Und noch eine recht eklige, weil die so groß ist. Und wegen ihren langen Beinen können sie auch sehr schnell rennen. Ehe man sich versieht, sind sie schon im Haus und sonstwo, und man muss sie irgendwie raus transportieren, wenn man ihr nicht unvermutet in der Küche oder im Bad oder im Bett *grusel* begegnen will.

Eines Tages tauchten sie einfach zu Massen auf, zum Glück VOR dem Haus, und nicht drinnen. Interessanterweise werden diese großen Insekten von kleinsten Ameisen „gejagt“. Sie heften sich an ihre Beine, bis sie umfallen, und dann stürzen sie sich auf sie und fressen sie bei lebendigem Leib. Natürlich versuchen die Cucarachas wegzulaufen, und die Ameisen abzuschütteln, was ihnen aber nur recht selten gelingt. Wenn sie Pech haben, fallen sie bei ihrem Fluchtversuch in der Eile auf den Rücken, von dem sie sich nur sehr schwer wieder umdrehen können, und schon ergreifen die Ameisen die Gelegenheit beim Schopfe und stürzen sich auf sie. Hier in Misiones wächst übrigens fast alles und bis vor einigen Jahrzehnten gab es hier noch sehr viel Urwald. Die großen Bäume wurden mittlerweile fast alle abgeholzt. Überhaupt gibt es hier sehr viel Holz und Holzverarbeitung. Außerdem wird viel Tee angepflanzt und auch Mate. In der Gegend von Alem gibt es außerdem noch Tabak.



Dieses Bild von der Mauer und dem Baum haben wir in den Ruinen der „Jesuitenreduktion“ geschossen. Als die Jesuiten als eine der ersten hier in die Gegend kamen, haben sie mit den hier lebenden Indianer ein gemeinsames Dorf gebaut, mit Kirche, Gemeinschaftsräumen und allem Drum und Dran. Sehr groß das alles für mehr als 1400 Leute. Nachdem die Jesuiten aus dem Land ausgestoßen

wurden, sind die Gebäude verfallen, durch Krieg zerstört oder einfach abgebaut worden, um die Steine für andere Zwecke zu gebrauchen. Die Reste kann man heute bewundern. U.a. auch diesen Baum, der in und um die Mauer gewachsen ist, und der aussieht, als habe er eine Tür in eine andere Welt in seinem Inneren. Frei nach Narnia. Wir haben noch sehr viele andere Fotos gemacht, und wenn und falls wir zurück kommen, können wir sie gerne der Allgemeinheit präsentieren. ☺ Aber wir haben schon viel über Land und Leute geredet, jetzt kommt auch mal unsere Arbeit dran.

Vorher aber noch ein Wörtchen über den sog. „Winter“ hier. Wenn die Sonne scheint, ist es 25°C oder mehr, wenn die Sonne weg ist, und Wolken da sind, kann es auch bis 10°C kalt werden. Dann machen wir abends den Kamin an und gucken in die Flammen, und Juni schläft auf einem Kissen, ins Feuer guckend, ein. ☺

UNSERE ARBEIT

Das Kinderheim „Norberto F. Haase“ ist ein Arbeitszweig der Gemeinde. Ungefähr 70 Kinder wohnen hier in sechs Häusern. Jedes Haus hat ein Ehepaar als Hauseltern, sodass die Kinder eine richtige Familie haben. Die Väter gehen einer normalen Arbeit nach, während die Mütter vollzeitlich mit dem Haus und den Kindern beschäftigt sind. Sehr viele der Kinder sind inzwischen Teenies.



Auf dem Gelände des Kinderheimes gibt es eine Plantage von Zitrusbäumen (Mandarinen, Zitronen, Apfelsinen und Pampelmusen). Außerdem gibt es eine Plantage mit Pfirsichbäumen und eine mit Bananenstauden; leider ist die Saison der Pfirsiche und Bananen bereits vorbei. Die Zitrusfrüchte gibt es jedoch in Hülle und Fülle.

Desweiteren hat

das Kinderheim eine ganze Menge Legehennen und auch Hähnchen; die Hähnchen werden als Küken angekauft und aufgezogen, danach geschlachtet und an einen Supermarkt in Oberá verkauft, der nächstgrößeren Stadt.

Ein Vater ist Bäcker und in seiner Backstube auf dem Kinderheimgelände backt er Brot, Gebäck und Kuchen für das Kinderheim und für Supermärkte.

Bevor wir hier anfangen, hieß es, dass wir im Kinderheim arbeiten würden. Als wir allerdings hier waren, sagte man uns, dass wir in der Gemeinde mithelfen würden.

Das hat uns erstmal enttäuscht. Immerhin wohnen wir aber auf dem Gelände des Kinderheims, und haben aus diesem Grunde schon mal sehr viel Kontakt mit ihnen. Anfangs hieß es, dass wir vor allem samstags bei der Kinderstunde in Cerro Azul, eine kleinen Zweiggemeinde der hiesigen, mithelfen sollten. Außerdem sollten wir freitags zum Sport in die Mehrzweckhalle der Gemeinde mitgehen und samstags in die Jugendstunde. Wenigstens zur Anwesenheit. Das ist ja nicht gerade das, was man als Arbeit bezeichnen könnte. Auf Nachfragen, was wir sonst noch machen könnten, gab es keine bestimmte Antwort. Auch als wir fragten, ob wir auf dem Gelände des Kinderheims etwas helfen könnten, verneinte man uns die Frage.

Dementsprechend mager fiel auch unser Bericht an unsere Schule aus, die prompt den Pastor anrief und ihn bat, doch etwas mehr Arbeit für uns zu suchen. ;-)

Am nächsten Tag wurden wir dann zur Schule gebeten, die auch zur Gemeinde gehört, und über 200 Schüler, darunter auch den Kinderheimkindern, zu ihrer schulischen Ausbildung von Kindergarten bis Oberstufe, verhilft.

Die Direktorin der Primarstufe (6-11 Jahre) besprach mit uns, dass ich, Sarah, jeden Donnerstag um 9 Uhr eine Erste-Hilfe-Stunde geben könnte, da ich ja Krankenschwester bin. Und zusammen könnten wir freitags um 11 Uhr eine kleine Deutschstunde geben, für alle Schüler, die darauf warten, dass sie um 12 Uhr nach Hause gehen können. Außerdem könnten wir noch die Bibliotheken der Primar- und Sekundarstufe aufräumen. Und wir freuten uns, dass wir endlich was zu tun hatten, da uns vorher langweilig war.

Inzwischen haben wir schon zwei Erste-Hilfe-Stunden und eine Deutschstunde gegeben, und die Bibliothek der Sekundarstufe aufgeräumt.

In den (Winter!-) Ferien, die nächste Woche anfangen und zwei Wochen dauern, werden wir uns der Bibliothek der Primarstufe widmen.

PERSÖNLICHES

Junia war letzten Montag bei der Kinderärztin, die auch die Kinderheimkinder jeden Mittwoch versorgt, und wurde gewogen, gemessen, untersucht und geimpft.

Sie wiegt inzwischen 5740g und ist 64,5 cm lang. Das bedeutet, dass sie in den letzten fünf Wochen nur 5 mm gewachsen ist, dafür aber 540g zugenommen hat.

Das ist doch immerhin schon mal was. 😊

Außerdem wurde sie noch geimpft. Immerhin drei Impfungen. Abends hat sie Fieber bekommen, bis 39,0°C. Dienstag dann noch Husten und Heiserkeit, also noch ne schöne Erkältung obendrauf.

Die Kinderärztin meinte, dass das Fieber aber wohl eher von der Erkältung als von der Impfung kam, aber so genau kann man das wohl nicht sagen.

Im Moment schnieft sie immer noch etwas und hat erhöhte Temperatur. Und sie



weint viel und möchte viel trinken und kuscheln und schläft viel, falls sie in den Schlaf findet. Ein bisschen anstrengend. Aber das sind wir ja auch, wenn wir krank sind. 😊

Uns andern beiden geht es gut, wir freuen uns, hier zu sein und zu helfen.

Juni mag auch sehr gerne Kinder um sich herum, dann lacht sie und erzählt.

Sie kann sich auf die Seite drehen und liegt gerne auf dem Bauch. Und wir vermuten, dass sie Zähnchen bekommen, weil sie viel auf Dingen herumbeißt und sehr viel sabbert. Noch ist aber nichts zu sehen.

Und sie zeigt schon sehr lebhaftes Interesse an allem, was wir so essen. Wir haben ein Video davon gemacht, das ist wirklich sehr lustig!

GEBETSANLIEGEN und DANK

Wir danken euch sehr, dass ihr an uns denkt, und uns so reichlich unterstützt mit Gebet und Geld. Vielen Dank! Ohne euch wären wir nicht hier!

Ihr könnt gerne für Junis Gesundheit beten, dass sie schnell wieder gesund wird und danach auch bald die Zähnchen kommen.

Es wäre auch schön, wenn ihr dafür beten könntet, dass wir hier nützlich sind, und das weitergeben können, was wir in der Schule gelernt haben.

Gottes Segen und eine herzliche Umarmung!

Eure Tobias, Sarah und Junia.